

sion der Grüssauer Pfarrgemeinde beschreibt, eine wichtige zeitgenössische Quelle.

Der vierte Teil schildert — gleichsam als Ausklang — das Leben der Abtei Grüssau in Wimpfen am Neckar seit Sommer 1947.

In einem Anhang finden sich: die Stiftungsurkunde vom 8. Mai 1242, die Stiftungsurkunde vom 8. September 1292 und die Urkunde über die Wiedererrichtung der Abtei Grüssau vom 19. Juni 1924, ein Verzeichnis der Äbte 1292—1969 und ein Verzeichnis der Verstorbenen der Abtei 1241—1970. Karten des Fürstentums Schweidnitz und des Grüssauer Stiftslandes zieren den Vor- und Nachsatz.

Die Ausstattung des Buches entspricht dem Stellenwert des Klosters Grüssau unter den schlesischen Klöstern. Bildauswahl und die Reproduktionen der Bilder machen das Buch zu einer Kostbarkeit. Diese Leistung des Verlags unterstreicht die Leistung des Autors, dem es gelungen ist, den Kosmos Grüssau zusammenzufassen, auch auf die Gefahr hin, daß manches Detail unscharf wird. Hier kann man nacharbeiten.

Tübingen

Joachim Köhler

Fritz Gleisberg: Die Gnadenkirche zum Heiligen Kreuz vor Militsch in Schlesien.

Verlag „Unser Weg“. Düsseldorf 1971. 27 S., 14 Abb. a. Taf., 1 Abb. i. T.

Heinrich Gawel und Gerhard Hultsch: Kirchen und Gemeinden im Oderland um Steinau. Verlag „Unser Weg“. Düsseldorf 1972. 48 S., 34 Abb. a. Taf.

Nach Heften über Hirschberg (1957 von Prüfer) und Landeshut (1969 von Brüggmann, vgl. ZfO 20, 1971, S. 328 f.) hat nun als dritte der sechs schlesischen Gnadenkirchen auch Militsch durch den letzten Pastor eine schlichte, ebenfalls reich bebilderte Würdigung erfahren. Der Vf. skizziert Landschaft und Bewohner, die Kirchengeschichte von Militsch bis zur Erlaubnis Josephs I. zur Erbauung einer Gnadenkirche vor der Stadt 1709¹ und schildert die Inneneinrichtung des Gotteshauses, zu der eine größere Zahl von herrschaftlichen Grüften (v. Maltzan) gehörte. Eine Liste der Pastoren (darunter bis 1789 „polnische Prediger“), Diakone, Vikare, Kantoren und Küster sowie einige Literaturhinweise bilden des Schluß des nützlichen Heftes.

In beachtlicher Häufigkeit werden schlesische evangelische Kirchen in knappen bebilderten Aufsätzen, zumeist durch Gerhard Hultsch, im Monatsblatt „Schlesischer Gottesfreund“ vorgestellt. Dazu sind bisher zwei Kirchenkreismonographien erschienen, 1968 von Karl Buschbeck über das Ohlauer Land, vier Jahre später das hier anzuzeigende Heft, in welchem Gerhard Hultsch 20 Gemeinden des ehemaligen Kirchenkreises Steinau in alphabetischer Folge auf Grund eines hinterlassenen Manuskriptes von Heinrich Gawel, des 1969 verstorbenen letzten Steinauer Superintendenten, würdigt. Das gut bebilderte Büchlein will verstanden sein als eine bescheidene Dokumentation der Gemeindeschicksale bis zum Zusammenbruch von 1945, die in 14 Fällen von einem Privatpatronat, in vier vom Staatspatronat bestimmt waren, während zwei Gemeinden patronatsfrei waren. Interessierten Lesern wird durch einen Literaturweiser von sechs allgemeinen und 14 ortsbezogenen Titeln die Möglichkeit zu intensiveren Weiterstudien geboten.

Mainz

Ludwig Petry

1) Vgl. dazu nun N. Conrads: Die Durchführung der Altranstädter Konvention in Schlesien 1707—1709, Köln 1971, bes. S. 216 f. und 255 ff.